

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor-mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Stathalterei-rathes bekleideten Bezirkshauptmann im Ruhestande Peter Freiherrn Lubivatich von Trebinje in Anerkennung seiner vieljährigen, pflichttreuen und erproblichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage aller-gnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. August d. J. den Oberingenieur der Firma Siemens und Halske in Wien Karl Schenegg zum ordentlichen Professor der Elektrotechnik an der technischen Hochschule in Wien allernädigst zu ernennen und demselben tarfrei den Titel eines Oberbaurathes huldvollst zu verleihen geruht.

B y l a n d t m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. August d. J. den Privatdozenten Dr. Victor Czermak zum außerordentlichen Professor für allgemeine Geschichte an der Universität in Krakau allernädigst zu ernennen geruht.

B y l a n d t m. p.

Den 7. September 1899 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das LXXI. und LXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 7. September 1899 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das LIV. Stück der politischen und das LXVI. Stück der katholischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Umtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 7. und 8. September 1899 (Nr. 205 und 206) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezugaben verboten:

«Die volle Wahrheit über den Tod des Kronprinzen Rudolf von Österreich», von Ernst Edlen von der Planitz (37. Auflage), Berlin, Verlag von A. Pichler & Comp.

«Der Roman im Hause Coburg», von Mephisto, Zürich 1899, Verlag von Caesar Schmidt.

Nr. 68 «Samostatnost» vom 26. August 1899.

Nr. 17 «Universitäts deutsche Worte» vom 1. Scheidings 1899.

Nr. 35 «Marienbader Zeitung» und «Tepler Nachrichten» vom 27. August 1899.

Nr. 35 «Labské Proudy» vom 1. September 1899.

Nr. 17 «Bocian» vom 1. September 1899.

Nr. 308 «Patria» vom 23. August 1899.

Nr. 18 «Der Beitrags» vom 2. September 1899.

Nr. 17 «Freie deutsche Schule» vom 1. Scheidings 2012 (September 1899).

Feuilleton.

Vom heiligen Berge der Chinesen.

Der «Ostasiatische Lloyd» bringt die interessante Schilderung eines Besuches auf dem «heiligen Berge» (Taingan), einem Wallfahrtsorte in Schantung, der deutsche Blätter Folgendes entnehmen:

Einer der interessantesten Punkte in der Provinz Schantung ist unstreitig der Berg Taingan, der heilige Berg Chinas. Während der Neujahrzeit des Jahres Februar 25 machte ich die Reise von Tentschoufu aus. Am ersten Tage legte ich 80 Kilometer zu Pferde zurück und traf abends in der katholischen Christengemeinde Maentschuang ein. Diese besteht schon seit mehreren hundert Jahren und hat sich in allen Stürmen der Verfolgung und der Rebellion gut erhalten. Die ganze Gemeinde eilte herbei, mich zu grüßen. Ich mußte erzählen bis gegen Mitternacht. Als ich am folgenden Tage aufbrach, begleiteten mich alle bis vors Dorf.

Schon jetzt sah ich auf der Landstraße Leute, die ebenfalls nach Taingan zogen. Es waren Pilger. Müde und abgemattet zogen die Leute einher, über und über mit Staub bedeckt. Ganze Karawanen von Schiekarren, mit Gepäck und alten Weibern beladen, wurden hinterher geschoben. Viele dieser Pilger waren schon seit zehn Tagen auf der Reise. Ein Bützer fiel mir am meisten auf, der sich eine eiserne Schlinge mit langer Kette um die Brust geschlagen. Mit offenen

- Nr. 11 «Wolksruf» vom 1. September 1899.
- Nr. 25 «Der Eisenbahner» vom 1. September 1899.
- Nr. 90 «Neue Glühlichter» vom 4. September 1899.
- Nr. 3 «Der Rabicale» vom September 1899.
- Nr. 36 «Die Wage» vom 3. September 1899.
- Nr. 383 «Volksstimme» vom 3. September 1899.
- Nr. 34 «Domovina» vom 25. August 1899.
- Nr. 70 «Soča» (Morgenausgabe) vom 1. September 1899.
- Nr. 135 «Idea Italiana» vom 2. September 1899.
- Nr. 9 «Der Scherer» vom 1. September 1899.
- Nr. 200 «Moravská Orlice» vom 3. September 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Jovan Ristić.

Aus Belgrad, 5. September, wird der «Pol. Corr.» geschrieben: Mit dem gestern erfolgten Tode Jovan Ristić ist der letzte der drei Männer aus dem Leben geschieden, welche berufen wurden, nach der Ermordung des Fürsten Michael Obrenović die arg bedrohten Geschicke der Nation mit starker Hand zu sichern. Ristić, obwohl der jüngste der Regenten aus dem Jahre 1868, war doch das politisch und geistig hervorragendste Mitglied der Regentschaft. In der inneren wie in der äußeren Politik des Landes war sein Wort das maßgebendste, und ihm war es auch zu verdanken, dass Serbien in die neue Ära des konstitutionellen Lebens eintrat. Die unter seinen Aufsichten entworfene und von der großen Skupština, der Constituante, votierte Verfassung konnte gewiss nicht allen Anforderungen des Liberalismus entsprechen, allein sie bezeichnete an und für sich schon einen großen Schritt nach vorwärts und konnte, wie Ristić selbst sich ihrem Correspondenten gegenüber äußerte, sehr leicht einer weiteren Fortbildung und Entwicklung zugeführt werden. Jedenfalls wurde das Volk durch diese Verfassung zur Teilnahme an der Gesetzgebung berufen, und die Skupština trat seit damals als zweiter gesetzgebender Factor auf. Dank der friedlichen Constellation in der europäischen Politik, vermochte Ristić dem majoren gewordenen Fürsten Milan Obrenović IV. ein nach innen beruhigtes und fortschreitendes und nach außen gesichertes Staatswesen zu übergeben. Der Fürst und spätere König Milan rief in der Folge wiederholt den bewährten Staatsmann in seinen Rath, wo er dem Lande und der Dynastie hervorragende Dienste leistete. Darum hat auch König Milan, nachdem er beschlossen hatte, auf den Thron zu Gunsten seines minorenn Sohnes zu verzichten, Ristić an die Spitze der zweiten Regentschaft gestellt. Und letzterer hat in diesem Falle abermals den gehalten Erwartungen entsprochen. Nach

Kleidern zog er daher, während ein kleiner Knabe vor ihm laut seine Tugenden pries. Je näher ich der Gegend kam, umso größer wurden die Volksmassen. Die jungen Mädchen und Frauen schienen heute in die Stadt zu trappeln; alle im Sonntagsstaat, mit knallrother Hose, blauen Röcken, buntgestickten Schuhen und Blumen im pechschwarzen Haar. Es war gerade dort ein Lampenfest, eine Art Feierabend oder religiöser Carnaval. Ich merkte dies, als ich das Stadttor betrat. Männer mit Frauenskleidern angezogen, Kinder mit Thierfräzen, Jünglinge mit rothen Verbrecherkleidern liefen umher. Die Straße war mit Papierzelten überhangen; papierene Triumphbögen waren errichtet, an denen ionische Lampen hingen. Jedes Haus war mit einer Laterne geschmückt, einer reizender und komischer als das andere. Ein Heidenlärm herrschte auf der Straße und ein Gedränge, dass ich Mühe hatte, mich ungehören bis zum katholischen Missionshaus durchzudrücken. Ich fand auch hier sehr gastliche Aufnahme. Am Nachmittag machte ich in Begleitung des Katechisten den Sehenswürdigkeiten der Stadt einen Besuch.

Taingan liegt am Fuße des heiligen Berges und ist Sitz eines Oberpräfekten und Präfekten. Die Stadt ist Sitz eines Oberpräfekten und Präfekten. Die Stadt ist eine viertausendjährige Chronik besitzen; Kaiser Yan soll sie erbaut haben, und von ihm will man auch noch Denkmäler besitzen. Während die Stadt schmuckig ist, wie fast jede Stadt des himmlischen Reiches, hat sie Berühmtheit erlangt durch den Sitz der alten Großmutter «Nene», die auf der Spize des

Übernahme der Regierung seitens des Königs Alexander I. war er bereits zu alt und zu gebrechlich, um nochmals das Staatsruder ergreifen zu können. Er lebte seit damals in ruhiger Zurückgezogenheit, wenn er auch hier und da im Parteileben sich bemerkbar machte. Ristić hatte viele Freunde, aber auch sehr viele Gegner. Indessen anerkannten alle seinen makellosen Patriotismus, seine staatsmännische Einsicht und diplomatische Geschicklichkeit. War er auch nicht ein großer Staatsmann, so bleibt er doch einer der hervorragendsten, die in den letzten vier Decennien in Serbien eine öffentliche Rolle spielten. Das eine wird ihm allerseits constatiert, nämlich, dass er in seiner Treue für die angestammte nationale Dynastie jederzeit unerschütterlich war, weil seine Überzeugung stets dahin gieng, dass die Geschichte des Hauses Obrenović und die des Landes unzertrennlich miteinander verknüpft sind, und dass an dem Bande, welches beide zusammenhält, nicht gerüttelt werden könne, ohne die Grundsäulen des jungen Staates zu erschüttern. Ristić bleibt in der Geschichte Serbiens, die er machen half und die er auch in einigen gediegenen Monographien, Essays und Memoiren mit historischer Treue darstellte, eine der markantesten serbischen Persönlichkeiten des letzten Viertels des XIX. Jahrhunderts.

Politische Übersicht.

Baibach, 9. September.

Die «Neue Freie Presse» bespricht die Chancen einer neuen Aussgleichsconferenz und versichert, dass es den Deutschen nicht an dem Willen fehle, an einer friedlichen, aber auch gerechten Regelung der Sprachenfrage mitzuwirken. Beweis dessen sei das Pfingstprogramm. Durch dieses sei die Supposition widerlegt, als ob die Elemente der Verständigung bei den Deutschen nicht vorhanden wären. Wenn also das Project einer neuen Aussgleichsconferenz Zweifeln begegne, so liege die Schuld nicht an den Deutschen.

Wie mehrere Blätter berichten, beruht die Meldung des «Vaterland» bezüglich der Einberufung des Reichsrathes für die Woche vom 22. bis zum 29. October sammt den daran geknüpften Nachrichten auf unrichtiger Information. Der Termin für die Einberufung des Reichsrathes sei überhaupt noch nicht festgesetzt.

Nach einer der «P. C.» aus London zugehörenden Meldung betonen dort eingetroffene Berichte, dass es irrig wäre, dem Besuch des Fürsten Nikolaus

Berges thront. Es ist dies die Mutter des chinesischen Götzen Jühan. Sie ist auch die Zuflucht der unzähligen Pilger, die in den ersten vier Monaten des Jahres hierhin wallen. In früheren Jahren zählte man oft 300.000 bis 400.000 Menschen, die den Berg bestiegen, jetzt ist ihre Zahl auf 100.000 und weniger heruntergegangen. Die Stadt hat Hunderte von Tempeln, die augenblicklich geziert und geschmückt sind. Ich hatte eigentlich vorgehabt, den Taingan zu Fuß zu erreichen. Ein Glück, dass mir davon abgeraten worden war; 6000 Treppenstufen führen auf die Spitze hinauf, und wir brauchten bei gutem Marsch einen ganzen Tag. Ich mietete mir zwei Sänften, auf denen ich mich und meinen chinesischen Begleiter hinauftragen ließ. Anfangs gieng es fast im Laufschritt, bis an den Fuß des Berges. Dort wurde zum erstenmale halt gemacht, und dann gieng es im langsam Tempo bergauf.

Der Weg war gut. Überall waren Treppenstufen angebracht, nicht in den Fels gehauen, sondern aus Quadern gebaut. Der Weg beträgt circa 20 Kilometer, eine Cypressenallee führt denselben entlang, bis in die höheren Regionen, wo überhaupt fast keine Sträucher mehr wachsen. In gleichmäigem Schritte gieng es aufwärts, oft ganz steil, so dass schon mancher Neugierige schwierig in die Tiefe gestürzt ist. Manche Bergpartien waren prächtig. Die Vegetation ist ansangs noch lebhaft, verkümmert aber, je höher wir steigen; die Bergformation ist oft wild und grotesk, oft aber auch wieder recht lauschig und milde.

(Schluss folgt.)

in Constantiopol jeglichen politischen Charakter abzusprechen. Es scheine vielmehr, daß diese Gelegenheit nicht nur zu jenen allgemeinen Besprechungen der Berührungs punkte der beiderseitigen Interessen, wie sie bei Fürstenbegegnungen etwas Naturgemäßes seien, benutzt, sondern daß auch der Versuch gemacht wird, diesen Rahmen überschreitende Gedanken zu erörtern. Die Idee eines türkisch-montenegrinischen Bündnisses sei eine im Palais nicht unbeliebte Combination. Anderseits wäre es den erwähnten Berichten zufolge eine Ueberschätzung dieser Vorgänge, wenn man ihnen actuelle Bedeutung beimesse wolle, ebenso unzutreffend wäre es aber, dem Besuch des Fürsten Nikolaus in Constantinopel einen politischen Charakter absolut nicht zu erkennen zu wollen.

Aus dem chinesischen Tibet kommen Nachrichten über ernste, gegen die Christen gerichtete Unruhen, die in Pavan, 130 englische Meilen jenseits der Kansu-Grenze, stattgefunden haben. Die christliche Missions-Allianz unterhielt dort seit etwa zwei Jahren eine Station, die jetzt von den Tibetanern angegriffen und ausgeplündert worden ist, während der Missionär Shields und Frau sowie Frau Mc Beth glücklich das nackte Leben nach Soutscho retteten, wo die «China Inland Mission» eine Station besitzt. Die Flüchtlinge melden, daß die Eingeborenen sich von vornherein unruhig und gewaltthätig gezeigt, aber die Missions-Station selbst geachtet hätten, bis der chinesische Oberbeamte, an den sich Herr Shields um Schutz wendete, diesen ausdrücklich verweigerte. Sobald das bekannt wurde, erfolgte der Angriff der Tibetaner.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Königin der Banditinnen.) Im Buchhause von Maryland in Baltimore starb unlängst im Alter von 74 Jahren eine Frau Namens Louise Meyer, alias Miller, welche die charakteristische Bezeichnung «Königin der Banditinnen» von ihren «Collegen» erhalten hatte. Ihre Specialität waren Ladendiebstähle, und sie galt als die Führerin der amerikanischen Laden-diebinnen. Die Zahl ihrer Diebstähle und Einbrüche ist fabelhaft. In den letzten Jahren hatte sie sich hauptsächlich auf Einbruch und Schleichdiebstahl verlegt. In Newyork, Philadelphia und anderen großen Städten Amerikas war sie ständiger Gast in den Gefängnissen und Buchthäusern. Stets war bei ihrer Verurtheilung ihr hohes Alter in Betracht gezogen worden, und sie kam immer mit einer gelinden Strafe davon. Ihr hohes Alter und ihr harmloses Aussehen kamen ihr auch bei ihrer gesetzwidrigen Manipulation sehr zugute. Am hellen Tage pflegte sie die kühnsten Diebstähle auszuführen, ohne daß sie jemand im geringsten verdächtigt hätte. Nunmehr hat diese alte Diebin ein ihres Lebens würdiges Ende im Buchhause gefunden.

— (Aufgehängt, erschossen und ins Wasser gestürzt) hat sich ein Herr P. in der Ortschaft Seidenschwanz im Gablonzer Bezirke. Diese complicierte Art des Selbstmordes verübte er folgendermaßen: Zunächst band er an das einen Teich umschließende Geländer eine lange Schnur, sodann machte er am anderen Ende derselben eine Schlinge, die er sich um den Hals legte. Hierauf schoss er sich eine Kugel in den Kopf und sprang sodann in den Teich. Mehrere vorübergehende Personen,

welche an dem Geländer die Schnur befestigt sahen, zogen an derselben und fischten den Leichnam aus dem Teiche. P. lebte in geordneten Vermögensverhältnissen und dürfte den Selbstmord infolge eines unheilbaren Leidens verübt haben.

— (Wirkungen des Dreyfus-Proesses.) Aus Paris wird der «Boss. Blg.» geschrieben: «Die Spannung, mit der hier das Ergebnis des Proesses in Rennes abgewartet wird, ist ungemein groß. Paris ist zur Zeit sehr leer, die Einheimischen sind aus ihren Sommerfrischen noch nicht zurück, und an Fremden ist kein Ueberfluss. Und doch ruht der Dreyfus-Krieg fortwährend eine ungewöhnliche Bewegung in allen Straßen hervor. Morgens werden eine Unmasse Blätter abgesetzt, und es geht kein Mensch zur Tagesarbeit, ohne die Zeitung zu lesen. Bald nach Mittag erscheinen schon die ersten Abendblätter mit dem freilich sehr unvollständigen Berichte über die Sitzung des Kriegsgerichtes zu Rennes. Meist schießt dabei der «Petit bleu» den Vogel ab, er bringt auch Abbildungen aus dem Gerichtssaale. Dann folgen und überhasten einander die weiteren Blätter, «Presse», «Droits de l'Homme» und andere mit ihren Ausgaben. Den größten Erfolg hat die von dem Nationalisten Millevohe geleitete «Patrie», die von drei Uhr ab sicher 100.000 bis 150.000 Stück absetzt. Die Unrechter laufen wie Besessene bis in die entlegensten Viertel, fortwährend Blätter ausschreiend. Dann kommen «Jour», «Journal des Débats» und «Temps», die um 5 Uhr mit vollständigem Gerichtsberichte erscheinen. Das «Petit Journal» gibt eine eigene Abendausgabe aus. Der «Figaro» druckt 150.000 Stück seines 36 Riesenpalsten füllenden stenographischen Berichtes, der noch später erscheint. Und die Leute reißen sich um all diese Blätter und kaufen immer noch ein weiteres, bis zu den zuletzt (9 Uhr) erscheinenden «Soir», «Courrier du Soir» u. s. w. Wohl 800.000 Stück, eher noch mehr, Abendblätter werden in Paris abgesetzt; eine ganz unerhörte Verbreitung. Die Auflage der 150 Pariser Tagesblätter hat jetzt vier Millionen überstiegen, was ganz beispiellos dasteht. Der Name Dreyfus wird sicher jeden Tag 50 Millionen mal in Paris gedruckt, in der Provinz gewiss nicht weniger, also 36.500 Millionen mal im Jahre! Für die drei vorhergehenden Jahre ist eine niedrigere Zahl anzusehen. Sicher aber ist, dass Dreyfus derjenige Name ist, der am öftesten in unserem Jahrhundert gedruckt worden ist. Bismarck und die beiden Napoleons zusammengenommen reichen in dieser Hinsicht nicht an ihn heran. Hier kann man mit aller Sicherheit sagen: so was ist noch nicht dagewesen.

— (Ein musikalisches Gefängnis.) Western Penitentury in Pennsylvania ist ein Gefängnis, wie es nur wenige gibt. Jeder Sträfling bekommt bei seinem Eintritt irgend ein musikalisches Instrument und hat sogar das Recht, zu wählen zwischen einem Piston, einem Clavier, einer Clarinette und einem Contrabass u. s. w. Wenn der Gefangene keine besondere Vorliebe für irgend ein Instrument hat, so übergibt man ihm eine Ziehharmonika, auf der er mit Leichtigkeit wenigstens einen Yankee Doodle, der unserem «Ach, du lieber Augustin» entspricht, herausbringt. Alle Tage müssen die Sträflinge mehrere Stunden hindurch üben, und da die Anstalt 350 Menschen birgt, spielen alle zusammen zu derselben Zeit ganz verschiedene Melodien. Von dieser Lazarettmusik kann man sich keine Vorstellung machen. Zwei Gefängniswärter sollen bereits verrückt geworden sein.

«Das ist man nicht, wenn man die Wahrheit spricht!» behauptete er. «Wollen Sie mir die Ehre erweisen, diese Quadrille mit mir zu tanzen?»

«Danke, ich möchte lieber ausruhen!» versetzte sie. «Dann gestatten Sie mir, Ihnen Gesellschaft zu leisten!» bat er.

Sie gab es mit einem anmutigen Lächeln zu. Ihr ganzes Wesen erschien überhaupt so natürlich und liebenswürdig, daß der Marquis sein Entzücken kaum hinter den ihm eigenen gewandten, weltmännischen Formen zu verbergen imstande war.

«Wissen Sie, daß man nicht begreift, weshalb Sie, jung und schön, wie Sie sind, sich bis nun so vollständig von der Welt ferngehalten haben?» sprach er nach einer Weile.

«Ich hatte Vorliebe für die Einsamkeit,» entgegnete sie. «Seit einiger Zeit jedoch sind merkwürdige Handlungen mit mir vorgegangen. Ich bin nicht mehr die Gleiche; ich bin wie aus einem Traume erwacht und suche mich zu zerstreuen!» Sie seufzte leise.

«Sie — Sie sind nicht glücklich?» forschte er. «Glücklich — nein!» gestand sie zu.

«Ihr Gemahl?» «Mein Gatte ist der beste Mensch auf der Welt, aber — Sie stotterte.

«Ich verstehe,» kam er ihr vermeintlich zu Hilfe, «die Geschäfte, der Ehrgeiz —»

«Sprechen wir nicht von Herrn Decassel!» unterbrach sie ihn.

«Sie leiden?» fragte er verständnisvoll. «Entsetzlich!» flüsterte sie.

Thränen perlten in ihren Augen und sie waren nicht falsch, diese Thränen, denn sie gedachte doppelt

— (Ein schreckliches Verbrechen) ist auf dem belgischen Dampfer «Albertstadt», der den Dienst zwischen Antwerpen und dem Congo versieht, verübt worden. Das Schiff hatte zwei an ansteckender Krankheit schwer erkrankte Farbige an Bord. Sie wurden in eine mit Segeltuch bedeckte Schaluppe gelegt, die der Dampfer bugsierte. Um der lästigen Quarantäne in Accra zu entgehen, wurden um die Mittagszeit, als alles bei Tische und die Brücke verlassen war, die Farbigen auf Befehl in das Meer geworfen. Die Farbigen suchten sich an den Luftsäcken des Dampfers anzulammern, um dem Tode zu entgehen, aber sie wurden mit Gewalt gezwungen, loszulassen, und als sie sich an einem Seite anklammerten, wurde es abgeschnitten. Fahrgäste und Leute der Besatzung haben diese Vorgänge bemerkt. Der Kapitän des Dampfers ist verschwunden, nachdem die Sache rückbar geworden war. Zwei frühere Offiziere dieses Dampfers werden gerichtlich belangt. Das Schiffbuch enthält nichts über alle diese Vorgänge, die in Antwerpen und Belgien das peinlichste Aufsehen hervorrufen und jetzt das gerichtliche Nachspiel finden.

— (Stilleblüten.) Eine Gemeindebehörde im Canton Aargau erhielt dieser Tage folgendes Schreiben aus einer Kanzlei in der Urschwyz: «Tit. Im Auftrage des N. N. in X. mache ich Ihnen hiemit die Mitteilung, daß es dem Herrn gefallen hat, nach längerer Krankheit Frau N. N. ins bessere Leben abzurufen, mit der Bemerkung, es sei ihm unmöglich, die Begräbniskosten selbst zu bestreiten.» — Eine hübsche Stilleblüte hat auch die «Neue Zürcher Zeitung» zu verzeichnen. Sie schreibt: «Die Erdbebencommission hat im vergangenen Jahre drei größere Beben zustande gebracht: sie werden von Professor Dr. Fröh bearbeitet.»

Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. September d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Theilung der Ortsgemeinde Auersperg in die selbständigen Ortsgemeinden Auersperg und Nob die Allerhöchste Sanction allernädigst zu ertheilen geruht.

— (Jubiläumsmedaille für Civil-Staatsbedienstete.) Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß den am 2. December 1898 in Aktivität gestandenen und im Sinne der Verordnung des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 6. Februar 1897 angestellten gewesenen Werkmeistern an staatlichen gewerblichen Lehranstalten die «Jubiläumsmedaille für Civil-Staatsbedienstete» zuerkannt werde. Die Verleihung der Medaille erfolgt über vorherige Anmeldung, und zwar haben die noch im aktiven Dienste stehenden Werkmeister ihre Ansprüche unmittelbar bei ihrer vorgesetzten Schuldirection (Schulleitung) im kurzen Wege anzumelden; jene aber, welche nicht mehr im aktiven Dienste stehen, im Wege der politischen Landesbehörden, beziehungsweise der Landesschulräthe für Niederösterreich und Galizien, woselbst auch die den Anspruch auf diese Medaille barthuenden Documente zu producieren sind.

— (Militärisches.) Transferiert wurden vom Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4: der Hauptmann erster Classe Albin Sommer zum Landwehr-Infanterieregiment Bisel Nr. 28, die Ober-

in der Gegenwart dieses Elenden ihrer unglücklichen Schwester.

«Für jedes Leid gibt es ein Heilmittel!» begann der Marquis wieder.

«Den Tod — ja!» hauchte sie.

«In Ihrem Alter spricht man nicht vom Tode, widersprach er ihr eifrig. «O, schenken Sie mir Ihr Vertrauen!»

«Vergessen Sie meine Worte, Marquis!» stieß sie aus. «Ich pflege sonst nie zu jemand in solcher Weise zu sprechen.»

Sie schien tief bewegt, und sie war es auch in der That, nur ahnte der Marquis nicht, daß der Gedanke an sein unseliges Opfer — an ihre Schwester — diese Verwirrung hervorrief.

«Ich aber verstehe Sie!» griff der Marquis ihre letzten Worte auf. «Ich glaube die Frau zu kennen. Je schöner, je geistreicher sie ist, desto größer wird in ihrer Seele das Sehnen nach einem gleichgesinnten Herzen. Die Schäfe der Liebe, welche ihr Herz in sich birgt, wellen dahin, wenn sie nicht ein gleichgestimmtes Wesen findet. O, ich weiß, wie tadellos ein solches Dasein für eine feinfühlende Frau ist, bis endlich die Erlösungsstunde schlägt und sie einem ergebenen Freunde zurufen kann: Errette mich! O, wenn ich Ihnen doch dieser Freund sein, wenn ich Ihnen doch mein ganzes Herz zu führen legen dürfte!»

«Hütet Sie sich, Herr Marquis, man seine Worte eine Quäl waren.» unterbrach ihn Olga, der seine Worte eine Quäl waren.

«In Ihrer Nähe vergesse ich die ganze Welt, antwortete er ihr feurig.

(Fortsetzung folgt.)

Die Marquise.

Roman von Emile Nichebourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(27. Fortsetzung.)

«Der Marquis de Saint-Albans ist hier!» flüsterte er ihr zu.

«Ja, ich weiß!» versetzte sie. «Er ist mit seinem Sohne gekommen. Die Frau Marquise ließ sich durch Unwohlsein entschuldigen.»

«Sie haben mit dem Marquis noch nicht gesprochen?» forschte Aimé.

«Nein,» antwortete sie. «Er kam nur, um mich zu begrüßen und mir seinen Sohn vorzustellen. Hierauf zog er sich nach der obligaten Verbeugung zurück. Sobald der Tanz beendet ist, führen Sie mich in seine Nähe!»

Der junge Mann that das, sobald die Musik abbrach. Der Marquis de Saint-Albans trat sofort zu der Dame des Hauses. Aimé entfernte sich.

«Gnädige Frau,» begann der Marquis, «ich freue mich, daß sich mir endlich Gelegenheit bietet, Ihnen über Ihr gelungenes Fest mein Compliment zu machen. Ihre persönliche Erscheinung allein schon genügt, um alle anderen in den Schatten zu drängen.»

«Herr Marquis,» entgegnete Olga, «Sie erwecken Regungen des Hochmuthes in meinem Herzen!»

«Und doch,» eiferte er, «was könnte ich Ihnen sagen, was meine Gefühle ausdrückte? Sie erscheinen mir wie eine Königin, umgeben von Vasallen!»

«Sie sind ein Schmeichler, Marquis!» flüsterte Olga.

lieutenanten Otto Wanggo zum Landwehr-Infanterie-
Regiment Czernowitz Nr. 22, Gottfried Koch zum
Landwehr-Infanterieregiment Pilzen Nr. 7, Eduard
Hommel zum Landwehr-Infanterieregiment Breslau
Nr. 28, ferner der Cadet-Officierstellvertreter Oskar
Engelmeier zum Landwehr-Infanterieregiment Triest
Nr. 5. — Ernannt wurde zum nichtaktiven Landwehr-
Kaplan zweiter Classe der Weltpriester der Diöcese Gurk
Oskar Raßler (Aufenthaltsort Prävali) in der
Standesevidenz des Landwehr-Infanterieregiments Klagen-
furt Nr. 4.

— (Ein Gesetzentwurf gegen den unsaureren Wettbewerb.) Die «Wiener Btg.» veröffentlichte einen Erlass des Handelsministers an die Handels- und Gewerbelämmern, in welchem diese aufgefordert werden, sich eingehend und rüchaltlos über die im Erlass enthaltenen Bemerkungen zu äußern, welche eine umfassende, wirkungsvolle Ergänzung der bestehenden Vorschriften gegen den unsaureren Wettbewerb bezwecken, wobei beabsichtigt wird, Mittel zur Abwehr in die Hände des Mitbewerbers selbst zu legen. Demselben soll das Recht zustehen, vor dem ordentlichen Richter die Unterlassung der unsaureren Handlung zu verlangen, falls die Handlung wissentlich oder mit auffallender Sorglosigkeit vorgenommen wurde, und soll sich das Klagerrecht auch auf den Schadenersatz erstrecken. Nur dort, wo eine aus Urglist und böser Absicht unternommene Handlung vorliegt, soll die strafrechtliche Verfolgung eintreten; anderenfalls soll sich der Beschädigte im Wege des bürgerlichen Civilrechtes Genugthuung holen. Der Erlass legt den Handelslämmern nahe, auch Berufsvertreter des Mittelstandes anzuhören und bis Mitte November d. J. ihre Neuflößerung abzugeben, die eine Ergänzung der vielfältigen Erfahrungen der beteiligten Kreise, sowie des reichen Gesetzgebungsmaterials Frankreichs und Deutschlands bilden werden. Der im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien ausgearbeitete Gesetzentwurf wird seinerzeit den Handelslämmern zur Begutachtung gegeben.

— (Entscheidung in baupolizeilichen Angelegenheiten.) Ueber eine einschlägige Be- schwerde hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, dass die Baubehörde in Absicht auf die Beseitigung von Bau- Objecten, die einzustürzen drohen, von amtswegen zu Verfügungen berechtigt ist und dass der gefahrdrohende Zustand lediglich durch den Sachverständigenbesond, ohne Ingerenz des Eigentümers des Bau-Objectes, constatiert werden kann.

— (Wahlen in die Erwerbsteuer-Commissionen.) Behufs Besprechung über die Wahlen in die Erwerbsteuer-Commissionen werden alle Erwerbsteuerpflichtigen der I. und II. Classe eingeladen, Donnerstag den 14. d. M. um 10 Uhr vormittags, dann die Erwerbsteuerpflichtigen der III. Classe in dem Veranslagungsbezirke Stadt Laibach am nämlichen Tage um 4 Uhr nachmittags in den Saal des »Mesini Dom« am Kaiser-Josefs-Platz.

— (Ehrung.) Vorgestern wurde von den Herren Döberlet, Achtshin und Schantel als Vertreter des vormaligen Ausschusses der Laibacher freiwilligen Feuerwehr an Herrn August Winkler, welcher bekanntlich eine namhafte Spende für den Invalidenfond der Laibacher freiwilligen Feuerwehr gewidmet hatte und insogedessen zum Ehrenmitgliede des Vereines gewählt worden war, das diesbezügliche Diplom überreicht.

(Schulanfang.) An der hiesigen Schulvereinschule beginnt das neue Schuljahr mit den Einschreibungen am 15., 16. und 17. d. M., jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags in der Kanzlei der Schulleitung (Realschulgebäude, Parterre rechts).

— (Veränderungen im Clerus.) Die
Pfarre Jauchen wurde dem Herrn Franz Melinec
Balatubinarius in Laibach, die Pfarre Koschana dem
Herrn Johann Sladnik, Curaten in Göde, verliehen.
Bestellt wurden die Herren Kapläne: Johann Dolinar
aus Altenmarkt bei Laas nach St. Ruprecht, Franz
Juvan aus Voitsch nach Altenmarkt bei Laas, Valentini
Remškar aus Ussling nach Voitsch, Thomas Rožni
aus Mannsburg nach Ussling, Franz Fil aus Com
menda nach Mannsburg, Dr. Michael Opeka aus
Moräutsch als Präfect ins Aloysianum, Peter Kopriče
aus Ratschach bei Steinbrück nach Moräutsch, Josef
Bresar aus Bischofslack nach Reisnitz, Wilhelm
Mejnik aus Bloke als Expositus nach Matenjavas
bei Slavina, u. Jarac aus Möttling nach Görjach
— Neuangestellt wurden die Herren: Lukas Arh als
Kaplan in Laufen, Bartholomäus Perjatel als Kaplan
in Bloke, Franz Pengov als Kaplan in Birknit
Johann Hrovat als Kaplan in Möttling, Jakob
Bušt als Kaplan in Ratschach bei Steinbrück, Fran
Wayl als Capitelvicar in Rubolswert.

Gewerbebewegung in Laibach
Im Monate August wurden in Laibach folgende neue
Gewerbe angemeldet, und zwar: Franz Kaudela
Triesterstraße Nr. 16, Bau- und Zimmermeistergewerbe;
Josef Debevc, Maria Theresien-Straße Nr. 16, Gold- und
Silberarbeiter; Maria Bupin, Barade nächst der evan-
gelischen Kirche, Gemischtwarenverschleiß; Franz Ferlak
Polanastraße Nr. 31, Raseur- und Friseurgewerbe; Fran-
Stampf, an der Theatersliege Nr. 3, Agentur un-

Commissionsgeschäft für Spezereiwaren; Johann Grajcar, Wienerstraße Nr. 26, Gast- und Schankgewerbe; Johann Byst, Reitschulgasse Nr. 9, Schlossergewerbe; Johann Pavle, Begagasse Nr. 10, Hafnergewerbe; Anna Stejslak, Rathausplatz, Greislerei; Adolf Waizen, Polanastraße Nr. 60, Commissionshandel mit Getreide und Brantwein; Theresia Medić, Linhartgasse Nr. 4, Brantweinverschleiß; Helene Presel, Alter Markt Nr. 34, Greislerei; Stefan Jarić, Karlsäderstraße Nr. 8, Pflasterergewerbe; Marcus Kladnik, Barade nächst der evangelischen Kirche, Gemischtwarenverschleiß; Otto Hartmann, Polanastraße Nr. 66, Selchergewerbe; Marianna Moškat, Herrengasse Nr. 5, Bictualien- und Schnittwarenhandel; Josef Maček, St. Petersstraße Nr. 9, Handel mit Riemer-, Sattler- und Taschnerwaren. — An heim gesagt wurden folgende Gewerbe, und zwar: Joh. Prezel, Alter Markt Nr. 34, Mehlhandel; Johann Gajeta, Balvásorplatz Nr. 5, Bädergewerbe; Marcus Kladnik, Barade nächst der evangelischen Kirche, Gemischtwarenverschleiß; Ignaz Čvav, Rathausplatz Nr. 20, Schuhmacher gewerbe; Katharina Taškar, Kopitargasse Nr. 4, Verkauf von Thongeschirr; Johann Pavle, Begagasse Nr. 10, Hafnergewerbe; Anton Čizek, Udmat Nr. 53, Bädergewerbe; Josef Miletić, Truber gasse Nr. 2, Raseur- und Friseurgewerbe; Josef Koretic, Rathausplatz, Geflügelverkauf. — Als Geschäftsführer des Baumeistergewerbes der krainischen Baugesellschaft wurde Robert Smilovski, als Stellvertreterin des Adol Perles in der Ausübung des Gast- und Schankgewerbe Maria Erbežnik angemeldet. Verpachtet wurden: das Gast- und Schankgewerbe des Raimund Dežman an Peter Stepic, Wallhausgasse Nr. 1; das Gast- und Schank gewerbe des I. Laibacher Beamten-Consumvereines an Franz Pelicon, Schneidergasse Nr. 8.

— (Bližnica g.) Gestern nachmittags entlud sich über dem Großgallenberg ein Gewitter, welches sich binnen einer halben Stunde über den ganzen Laibacher Kessel ausdehnte. Gegen fünf Uhr signalisierte der Thurmwächter am Schlossberge mit zwei Kanonenschüssen Feuer. Die Laibacher freiwillige Feuerwehr trat sofort in Aktion und fuhr im größten Gewitter und Regen zu dem von Schlossberge aus auf der Gmajna bei Gleinitz signalisierten Brände. Der Blitz hatte nämlich in die dem Fiake Habe gehörigen Schupfe, welche mit Futtervorräthen für den Winter gefüllt war, eingeschlagen, und sofort gezündet. Die Feuerwehr musste sich leider nur auf die Rettung und Wegschaffung von brennenden Trambahnen beschränken, weil kein Wasser vorhanden war. Erst nach einer halben Stunde gelang es derselben, das Wasser von der Traunschen Mühle hinzuleiten, um die brennenden Überreste zu löschen. Habe erleidet einen Schaden von ungefähr 600 bis 700 fl. Um Brandplätze waren nebst der Feuerwehr die städtische Sicherheitswache und die Gendarmerie erschienen, um für die Aufrethaltung der Ordnung zu sorgen.

— b.

— (Neue Kirchenglocken.) In der Glockengießerei der Firma A. Samassa in Laibach wurden am 8. d. M. sechs neue Kirchenglocken eingeweiht. Unter denselben sind je eine für die Filialkirche der heil. Marien Magdalena (Pfarre Vozice) und eine für die Pfarrkirche in Sostro bestimmt; die übrigen vier Glocken werden nach Kroatien und Slavonien abgehen. Außerdem wurden zehn andere Glocken fertiggestellt, die für Kirchen in Kärnten, Steiermark, Kroatien, Bosnien und in der Herzegovina bestimmt sind.

— (Gedenfeier.) Wie bereits mitgetheilt findet am kommenden Sonntag in St. Veit eine Gedenfeier zu Ehren des vor hundert Jahren geborenen Pfarrers Blasius Potočnik statt. Laut einer uns zugefommenen Einladung umfasst das Programm nebst der kirchlichen Feier, bei welcher die Predigt des Professor Dr. Karlin halten wird und nebst der Kränzlegung, woran sich eine Gedenkrede des Herrn Professors Dr. Medved aus Marburg schließt, eine gemeinsame Tafel, ein Volksfest im Freien und eine Besetzung im Vereinshause. Die Feier wird von der Čitalnica St. Veit unter Mitwirkung des Gesangvereines «Ljubljana», des gemischten Chores der Čitalnica in Schiessing und der Mannsburger Musikapelle veranstaltet werden. Auf dem Programme der um halb 7 Uhr stattfindenden Beseda befinden sich lebende Bilder, Liedervorträge und das Theaterstück «Zupanova Micika».

— (Schwurgerichtsverhandlungen)

Am 7. d. M. fand unter dem Vorsitz des Herrn I. k. Landesgerichtspräsidenten Albert Bevičnik die Verhandlung gegen den 45 Jahre alten, verehelichten Joh. Krakar, suspendierten I. k. Postmeister in Senojetz wegen Umtsveruntreuung statt. Als Ankläger fungierte Herr Staatsanwalt Franz Trenz, als Verteidiger Herr Dr. Valentin Krisper. Die Anklageschrift besagte, Krakar versah seinen Dienst als I. k. Postmeister Senojetz vom Jahre 1878 bis 24. Mai 1899. Einige Jahre amtierte derselbe getreu und pünktlich. Als er aber 1891 in Geldcalamitäten geriet, vergaß er soweit, dass er die von den Parteien, namentlich von Geschäftsläutern aus Senojetz, aufgegebenen Gelder veruntreute und für seine privaten Zwecke verwendete. Allerdings im Monate Mai seine Malversationen an den Tafamen, ergab die Untersuchung, dass Krakar im Verlaufe der Jahre im ganzen 8823 fl. 71 kr. veruntreut hatte.

Um die Entdeckung seiner Gebarung zu verhindern, trug Kralar die veruntreuten Summen nicht ins Empfangsregister ein, weshalb dieselben bei den dreimal vorgenommenen Revisionen auch nicht verfolgt werden konnten. Kralar sorgte überdies dafür, dass sich in der Tagescaisse immer annähernd so viel Geld befand, wie es das Cassa-Journal auswies. Die Beschwerden der Parteien aber wusste er dadurch zu umgehen, dass er die an die Senatschreiber Handelsleute gerichteten brieflichen Forderungen öffnete und hierauf jene Gläubiger, welche besonders ungeduldig waren und mit Klagen drohten, selbst befriedigte, wozu er natürlich neuerdings Gelder veruntreuen musste. Endlich sandte Kralar statt Geldes auch falsche Wechsel mit nachgeahmten Unterschriften ab. — Der seiner Handlung geständige Angeklagte wurde nach § 334 der St. B. O. freigesprochen. —

— (Die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz für den Schulbezirk Rudolfsdorf fand am 6. d. M. in der Mädchenvolksschule in Rudolfsdorf unter dem Vorsitze des Herrn Bezirks-Schulinspectors A. Jersinovic statt. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende in tie sempfinden Worten des tragischen Todes Ihrer Majestät der Kaiserin und forderte die Anwesenden auf, zum Beichen der Trauer sich von den Sizien zu erheben. Die Tagesordnung umfasste folgende Punkte: 1.) Bericht über die Beaufsichtigung der Schulen. 2.) Besprechung der wichtigeren Verfügungen und Gesetze. 3.) Von der Bestrafung der Kinder in der Volksschule (Berichterstatter Herr Oberlehrer Bernhard Andoljsek von Höningstein und Fräulein Ludmilla Bulovik, Lehrerin an der Volksschule in St. Peter). 4.) Bericht des Ausschusses über die Schülerbibliothek. 5.) Bericht und Rechnungslegung über die Bezirks-Lehrerbibliothek. 6.) Bestimmung der im künftigen Schuljahre zu verwendenden Schulbücher. 7.) Wahl des Bibliotheks- und des ständigen Ausschusses. 8.) Verschiedene Anträge. Zu Punkt 5 theilte der Herr Vorsitzende mit, dass Herr Bezirkshauptmann Fränzl Ritter von Bostenek der Lehrerbibliothek Schlossers Weltgeschichte (27 Bände) und Brockhaus' Conversations-Lexicon (19 Bände) zum Geschenke gemacht hat. Die Versammlung votierte dem Herrn Spender ihren Dank durch Erheben von den Sizien. Unter den Anträgen erschien bemerkenswert jener des Herrn Lehrers P. Pogacnik, der dahingieeng, es möge von solchen Lehrern, welche Schulgärten besitzen, alljährlich eine Obstausstellung in Rudolfsdorf veranstaltet werden, um die breiten Schichten der Bevölkerung zu einer eifrigeren Pflege der Obstbaumzucht anzuregen. Wegen der Wichtigkeit dieses Antrages wurde beschlossen, diesen Gegenstand auf die Tagesordnung der nächstjährigen Conferenz zu legen. Zum Schlusse gedachte der Herr Vorsitzende des mächtigsten Förderers der Volksschule und brachte auf Seine Majestät unseren geliebten Kaiser ein dreimaliges «Bivio» aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Die Conferenz beeindruckten mit ihrer Gegenwart der Herr Bezirkshauptmann Fränzl Ritter v. Bostenek, der hochw. Propst Herr Dr. Elbert, der Gymnasial-director Herr Dr. Detela und der Director des Gottscheer Gymnasiums Herr Wolsegger. — Später versammelten sich die meisten Theilnehmer zum Mittagessen im Gasthause des Herrn Burc in Kandia, woselbst die treffliche Musikkapelle der Rudolfsdorfer Bürgergarde durch Vorträge hübscher Musikstücke angenehm die Zeit verkürzte.

— (Bur Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert wurden im abgelaufenen Monate 106 männliche Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate August verbliebenen 149 Kranke behandelt, von denen 68 geheilt, 16 gebessert und 3 ungeheilt entlassen wurden, während 1 gestorben ist. Somit verblieben mit Schluss des abgelaufenen Monates noch 61 Kranke in Behandlung. — o.

* (Hagelschlag.) Am 3. d. M. entlud sich über die Ortschaft Babensfeld der Gemeinde Altenmarkt ein heftiges Gewitter, welches, wie uns aus Voitsch gemeldet wird, von einem starken, ungefähr eine Viertelstunde dauernden Hagelschlage begleitet war und der ohnehin verarmten Bevölkerung Babensfelds einen Schaden von beißig 1000 fl. anrichtete.

* (Berunglückt.) Am 30. v. M. fiel die Kaiserin Helene Ralovec in Strmca, Gemeinde Selsach, beim Abnehmen des Obstes von einem Birnbaum und erlag tags darauf den hiebei erlittenen schweren Verletzungen.

— (U n f a l l.) Am 5. d. M. waren die Bahnarbeiter Franz Parkels und Anton Medvedsel bei km 713 1/4 zwischen Königstein und Rudolfswert mit dem Abladen von Schwellen vom Bahnwagen beschäftigt. Als sie eine Schwelle auf das Schotterbrett legten, rutschte dieselbe um und streifte hiebei den linken Fuß des Franz Parkels, wodurch derselbe eine Contusion und Abschürfung über dem linken Fußknöchel im Umsange eines Kronenstückes erlitt.

— (Ein römisches Theater) wurde, wie man aus Pettau berichtet, daselbst von Professor Ferlk und dessen Schüler phil. Pischinger entdeckt.

— (Gemeindeausschuswahl in Rudolfswert.) Bei der am 7. d. M. in Rudolfswert stattgefundenen Gemeindeausschuswahl wurden gewählt: in der Gruppe der I. Wählerklasse die Herren: Dr. Jakob Schegula, Advocat und Hausbesitzer; Franz Faßdiga, l. l. Gymnasialprofessor; Ludwig Golia, l. l. Landesgerichtsrath, mit 14 Stimmen; kais. Rath Adolf Pausser, senior, Handelsmann, mit 14 Stimmen; Othmar Skale, l. l. Bezirkshierarzt, mit 12 Stimmen; Theodor Vidic, l. l. Postverwalter, mit 14 Stimmen; zu Ersatzmännern: Johann Bevc, l. l. Grundbuchsführer; August Guzelj, l. l. Forstcommissär und Franz Seidl, Handelsmann, Realitäten- und Mühlenbesitzer, mit je 14 Stimmen. Im II. Wahlkörper die Herren: Adolf Gustin, senior, Handelsmann und Realitätenbesitzer; Dr. Albin Poznik, l. l. Notar und Realitätenbesitzer; Adolf Pausser, junior, Handelsmann und Hausbesitzer; Vincenz Umlak, Tischler und Hausbesitzer, mit je 13, Franz Perko, Handelsmann, mit 11 und Simeon v. Sladović mit 10 Stimmen. Zu Ersatzmännern: Josef Medved und Karl Barborić, Kaufleute, mit je 13, Friedrich Schwarz, Hotelier, mit 10 Stimmen. Im III. Wahlkörper die Herren: Maximilian Brunner, Realitätenbesitzer; Johann Kraječ, Buchdruckereibesitzer und Handelsmann; Martin Mohar, l. l. Hilfsämterdirector i. R., mit je 47, Anton Hočevar, Lederermeister und Realitätenbesitzer, mit 46, Anton Kos, Realitätenbesitzer, und Leopold Kopač, Hutmacher mit je 45 Stimmen. Zu Ersatzmännern: Johann Mehora, Bäckermeister, Franz Možina, Weinhandler, mit je 45 und Michael Mramor, Lederermeister und Realitätenbesitzer, mit 37 Stimmen. —e—

* (Überfahren.) Am 6. d. M. gegen 7 Uhr abends fuhr der beim Besitzer Eduard Schmarda in Policevo, politischer Bezirk Stein, bedienstete Knecht Franz Drážem mit einem mit Getreidesäcken beladenen doppelspännigen Wagen durch die Ortschaft Domischale. Der zehnjährige Peter Majdič, Sohn der Cheleute Anton und Johanna Majdič in Oberdomschale, geriet unter die Pferde und wurde überfahren, wobei ihm die Wagenräder den Brustkorb eindrückten, so dass der Knabe nach einer halben Stunde verschied. Da der Fuhrknecht im kritischen Augenblick auf den Getreidefäcken stieg nach rückwärtsgelehrt mit einem nachfahrenden Fuhrmann sprach und die Pferde sich selbst überließ, dürfte ihn die Schuld am Unfalle treffen, und so wurde gegen ihn die strafgerichtliche Anzeige erstattet. —r.

* (Schadensfeuer.) Am 4. d. M. brach in dem Wirtschaftsgebäude der Franciska Erzen in Altostitz Feuer aus, das auch die Stallungen und das Wohngebäude ergriff und diese drei Objekte nebst sämtlichen Getreide- und Futtervorräthen sowie die Wirtschaftsgerätschaften vollkommen einäscherte. Bei dem Brande der Stallung kamen fünf Kinder und drei Schafe um. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 1800 fl., welchem Betrage eine Versicherungssumme von nur 400 fl. entgegensteht. Als das Feuer zum Ausbruche kam, befanden sich sämtliche Haushalte bei der Feldarbeit. Anwesend war nur die als Hirtin bedienstete Elisabeth Mrak, welche dringend verdächtig ist, den Brand verursacht zu haben. — Am 7. d. M. um halb 9 Uhr vormittags brach in der Streuschuppe des Kaischlers Johann Podlipník in Suhadole Feuer aus, welches trotz des sofortigen Eingreifens der Ortsbewohner von Suhadole und der freiwilligen Feuerwehr von Kapljava in einer halben Stunde die Schuppe und den Dachstuhl des Hauses samt den auf dem Dachboden befindlichen Futtervorräthen einäscherte. Das Feuer wurde von der sechsjährigen Tochter des Beschädigten, welche mit Bündhölzchen in der Schuppe spielte, verursacht. Der Kaischler Podlipník erleidet einen Schaden von 500 fl., dem eine Versicherungssumme von 180 fl. gegenübersteht. Den von der Gendarmerie gepflanzten Erhebungen zufolge, hat die kleine Podlipník die Bündhölzchen nicht im Elternhause, wo selbe gut verwahrt werden, erhalten. Weiteres wurde bisher nicht in Erfahrung gebracht. —r.

(Schadensfeuer.) Am 6. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags brach beim Grundbesitzer Michael Brezník in Plösch, Gemeinde Seisenberg, Feuer aus, welches das hölzerne, mit Stroh gedeckte Haus nebst einigen minderwertigen Habjseligkeiten und den unterhalb des Hauses befindlichen Viehstall in kurzer Zeit einäscherte. Der Brand wurde durch den fünfjährigen Sohn des Besitzers, welcher mit einigen Nachbarskindern im Stalle mit Bündhölzchen spielte, verursacht. Das Feuer griff derart rasch um sich, dass binnen zehn Minuten das ganze Gebäude in Flammen stand. Den Ortsansässigen gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Der Schaden beziffert sich auf 200 fl. Der Besitzer war nicht versichert. —e—

* (Selbstmord durch Erhängen.) Am 5. d. M. abends kam, wie uns aus Radmannsdorf berichtet wird, ein unbekannter Mann ins Haus des Schmiedmeisters Josef Ušcar in Fortuna, Gemeinde Göriach, und bat um Unterkunft. Er gab sich als Clavierstimmer aus und bemerkte gesprächsweise, dass er bei Stein in Krain geboren, dahin zuständig und in Kärnten verheiratet sei. Ob eines Unwohlseins blieb dieser Mann auch am 6. d. M. im Hause des Ušcar und begab sich, wie auch am Abend zuvor, auf die Dreschne, um dort zu

schlafen. Am 7. d. M. um 5 Uhr früh, als Ušcar auf die Dreschne kam, fand er den Fremden mittels eines Spagates an einer Futter schniedmaschine erhängt auf. Aus den Bezeugnissen, die der Selbstmörder bei sich hatte, wurde nur constatiert, dass er Franz Ozbić heißt, während über seine Herkunft nichts bekannt ist. Eine im Notizbuch des Benannten gemachte Aufzeichnung lässt darauf schließen, dass ihn unglückliche Familienverhältnisse und Notlage in den Tod trieben. Die Leiche wurde über Veranlassung des Gemeindevorsteigers von Göriach in die Totenkammer nach Göriach überführt, allwo sie am 8. d. M. auf dem Friedhof beerdigt wurde. Beihand des Constatierungen der Identität des Selbstmörders wurden sofort Erhebungen eingeleitet. —r.

— (Selbstmord.) Der 20jährige Josef Kronar von Polhovica, Gemeinde Nussdorf, Bezirk Rudolfswert, wurde am 7. d. M. in dem unweit von Polhovica gelegenen Walde tot aufgefunden. Bei näherer Besichtigung der Leiche wurde constatiert, dass sich Kronar an einem Baume erhängt hatte. Der Strick war während des Todeskampfes oder nach eingetretenem Tode gerissen und der Leichnam infolgedessen zu Boden gefallen. Die Motive des Selbstmordes sind unbekannt. —e—

— (Vor dem Biß einer großen Hornviper) rettete, wie die «Triester Zeitung» meldet, diesertage in der Dämmerung der Gymnasialschüler Hugo Gerbic die 16jährige Schwester seines Schulcollegen H. Die jungen Leute kamen über die alte Landstraße von Zirknitz nach Rakel, als der Gymnasialschüler zu seinem Entsezen bemerkte, wie der Fuß des Fräuleins H. auf den Schwanz einer Schlange trat und diese, den Kopf erhebend, nach dem Fuße der Mädchens züngelte. Der junge Mann verzept dem Fräulein einen heftigen Stoß, der sie nach rückwärts taumeln ließ, worauf er ohne Zögern die gefährliche Bestie mit seinem Fuße fort schleuderte. Diese ringelte sich drohend zum Kampfe, einige Steinwürfe ihr jedoch machten den Garas. Herr G. hat das schön gezeichnete meterlange Thier in Spiritus verwahrt. —r.

— (Internationale Hengstenschau in Wien 1899.) Schon am 1. October d. J. endet der Anmeldungstermin für die in der Zeit vom 14. bis 17. October im l. l. Prater über Anregung und unter Regie des l. l. Ackerbauministeriums veranstaltete achte internationale Hengstenschau. Den Hengstbesitzern bietet sich bei dieser Fachausstellung die willkommene Gelegenheit, ihr Material direct ohne Zwischenhandel an den Mann bringen zu können. Es ist berechtigte Hoffnung vorhanden, dass außer der österreichischen Regierung, welche, wie alljährlich, auch diesmal als hervorragendster Käufer auftreten wird, auch auswärtige Staaten ihre Vertreter nach Wien beihand des Anlaufes von Hengsten entsenden werden. Hinsichtlich des Anlaufes durch das l. l. Ackerbauministerium diene zur Richtschnur, dass das minimale Alter für Vollbluthengste und Hengste des Gestütschlages das zurückgelegte dritte und bei Hengsten des kaltblütigen Schlages das zurückgelegte zweite Lebensjahr verlangt wird. Bezuglich der Farbe, besonders der Hengste des kaltblütigen Schlages, sind hauptsächlich egale dunkle Farben erwünscht. Um Missverständnissen vorzubeugen, wird bekanntgegeben, dass durch die Anmeldung der Hengste die Besitzer in ihrem Verfügungsrrechte über dieselben durchaus nicht beeinträchtigt sind und behält sich das l. l. Ackerbauministerium kein wie immer geartetes Vorlaufsrecht vor. Nachdem nur für eine beschränkte Anzahl von Hengsten Platz zur Verfügung steht, so ist es zu empfehlen, die Anmeldungen thunlichst bald beim Secretariate der VI. Section für Pferdezucht, Wien I., Herrengasse 13, zu bewerkstelligen.

— (Eisenbaherverkehr in Österreich.) Im Monate Juli wurden auf den österreichischen Eisenbahnen im ganzen 15,597.772 Personen und 8,368.711 Tonnen Güter befördert und hiess für eine Gesamteinnahme von 25,514.155 fl. erzielt, das ist per Kilometer 1383 fl. Im gleichen Monate 1898 betrug die Gesamteinnahme, bei einem Verkehre von 13,253.435 Personen und 8,062.108 Tonnen Güter, 25,102.180 fl. oder per Kilometer 1417 fl., daher resultiert für den Monat Juli eine Abnahme der klimatischen Einnahmen um 2'4 pCt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 5. d. M. wurden fünf Personen verhaftet, und zwar zwei wegen Excess, zwei wegen Trunkenheit und eine wegen Bacierens. — Der Briefträger Andreas Senegačnik fand am Laibacher Felde, und zwar auf dem Tönnies'schen Heiden-Alder, ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechtes. Das Kind wurde von der Arbeitersfrau Maria Haldinotti übernommen. Nach der Rabenmutter wird eifrigst geforscht. — Am 6. d. M. wurden sieben Personen verhaftet, und zwar vier wegen Bacierens, zwei wegen Excess und eine wegen Bettelns von Haus zu Haus. —r.

— (Vom Wetter.) Das neueste Bulletin der meteorologischen Centralanstalt lautet: Veränderliches, zeitweise regnerisches, kühleres Wetter.

Theater, Kunst und Literatur.

— («Ave Maria.») Von dem auch diesseits des Canals in musikalischen Kreisen bekannten und geschätzten Tondichter Marquis de Louville in London

ist kürzlich ein dem Andenken an weisland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Österreich gewidmetes Andante religioso unter dem Titel «Ave Maria» für Cello mit Clavier- und Harmoniumbegleitung erschienen. Das stimmungsvolle Tondstück ist von mächtig ergriffender Wirkung und in würdigem, eblem Stile gehalten; es ist die Composition zu einer herrlichen Dichtung desselben Autors. Die äußere Ausstattung des bei der Guildhall-Music-Publishing-Companie erschienenen Werkes ist eine entsprechende; das innere Titelblatt ist mit einem trefflichen Bildnis Ihrer Majestät geschmückt; den Noten sind auch der Text der erwähnten Elegie sowie eine Biographie des Dichters und Componisten beigegeben.

— (Das Ballett «Aschenbrödel.») Man wird mit großem Interesse erfahren, dass die Sichtung des künstlerischen Nachlasses von Johann Strauss ergeben hat, dass das Ballett «Aschenbrödel» in allen wichtigen Theilen vollständig durchkomponiert und zum großen Theile sogar orchestriert vorgefunden wurde. Ferner fand sich eine überraschende Anzahl selbstdägiger Tanzstücke, von der Hand des Verstorbenen als zum Ballett gehörig bezeichnet, und eine nicht minder große Zahl skizzierter Motive, so dass der ordnenden Hand eine bloße Redactionsarbeit zu thun bleibt und das Ballett keine einzige Melodie enthalten wird, die nicht von Strauss selbst herstammt. Jene, welche diese Musik näher kennen lernten, erklären, dass sie von außerordentlicher Schönheit und von einem Melodienreichtum, der an die «Fledermaus» erinnern soll, sei. Man nimmt an, dass Strauss seit vielen Jahren schon Compositionen für ein Ballett gesammelt habe, die sich nun im «Aschenbrödel» wieder vereinigt fanden. «Aschenbrödel» wird im nächsten Fasching an der Wiener Oper in Scene gehen und gleichzeitig im Verlage der «Gesellschaft für graphische Industrie» (Verlag der «Wiener Mode») erscheinen. Die erforderliche Sichtung und Vollendung dürfte in Bayerns bewährte Hände gelegt werden.

— (Englische Theater und Musikalls.) Einer kürzlich vom Home Office (Ministerium des Innern) veröffentlichten Statistik zufolge, zählt man heute in London 580 Theater und sonstige Schaubühnen, unter denen sich allein 45 Musikhallen höheren Genres befinden. Diese verschiedenen Vergnügungsstablishements sehen Abend für Abend mehr als 500.000 Besucher in ihren Mauern. Von der gesetzten Diva und dem ersten Charakterdarsteller an bis herab zum bescheidenen Lampenanzünder und Logenschließer beschäftigen sie permanent ein Heer von 150.000 Personen. Ganz abgesehen vom Kristallpalast und der Albert-Halle belauschen sich die in künstlerischen Unternehmungen angelegten Capitalien auf eine halbe Milliarde Gulden. Im ganzen sind in den vereinigten Königreichen von England, Schottland und Irland 3000 den Menschen geweihte Kunstdome vorhanden. Sie gewähren nicht weniger als 850.000 Menschen den Lebensunterhalt. Allabendlich finden sich 1,250.000 Zuschauer in diesen Bühnenhäusern ein.

— (Investja Muzejskega društva za Kranjsko.) Inhalt des vierten Heftes: 1.) Simon Rutar, Die römische Straße Aquileia-Siscia (Schluss). 2.) B. Stessa, Die Marienwallfahrten in Krain vor 200 Jahren. 3.) Janko Barla, Die slovenischen Priester in der Ugramer Diözese (Schluss). 4.) L. P. Sostro-Osterberg. — Die «Kleinen Mittheilungen» enthalten folgende Notizen: Maler Herrlein als Illustrator eines slovenischen Buches. Türkentaufen in Krain. Ausblick auf die neue slovenische wissenschaftliche Literatur. Ein alter Urbar im Laibacher Capitelarchiv. Die St. Peterskirche in Dvor bei Villach.

Neueste Nachrichten.

Der Process Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Rennes, 9. September. Das Kriegsgericht hat Dreyfus mit 5 gegen 2 Stimmen zu zehnjähriger Haft unter Buertennung mildernder Umstände verurtheilt.

Paris, 10. September. Eine Note der Agence Havas, demonstriert in formeller Weise das von einem Abendblatte verbreitete Gerücht, dass Kriegsminister Gallifet seine Demission gegeben habe. Gegen das bestreitende Blatt wurde eine Untersuchung wegen Verbreitung falscher Nachrichten eingeleitet.

Paris, 10. September. Die fünf Jahre, welche Dreyfus auf der Teufels-Insel zubrachte, werden ihm in die Strafe eingerechnet werden. In radicalen Kreisen wird das Urteil in sehr scharfer Weise kritisiert. Die Richter hätten, heißt es, durch die Buertennung mildernder Umstände eingestanden, dass sie Dreyfus für unschuldig halten und ihn nur verurtheilten, um die Generale zu decken.

Die Lage in Südafrika.

(Original-Telegramm.)

Simla, 10. September. (Reuter-Meldung.) Die Truppen, welche Bereitschaftsordre hatten, erhielten nunmehr den Auftrag, sich nach Südafrika einzuschiffen. Man erwartet, dass das erste Regiment in 10 Tagen aufbrechen werde.

